Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Bestellen wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vielseitige „Gemeinnützige Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht 1,50 Mark, von der Expedition abgeholt 1,35 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 281. Druck und Verlag von A. de Weerdt Temming in Bocholt. **Dienstag, 16. Oktober 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang.**

Sozialdemokratie und Reichsfinanzreform!

(Eine Antwort auf ein Flugblatt.)

Bei der großen Reichsfinanzreform vom Mai dieses Jahres, die zur Gesundung unserer Reichsfinanzen die Schaffung einer Reihe neuer Steuern zu einer unabweisbaren Notwendigkeit machte, ist die Sozialdemokratie zu ihrer größten Betrübnis für die Zwecke der Agitation wenig auf die Kosten gekommen. Denn es läßt sich nicht leugnen, daß die neuen Steuern im wesentlichen auf die wohlhabenderen und leistungsfähigeren Schultern gelegt worden sind, daß von mehreren derselben die Arbeiterklasse überhaupt nicht oder nur kaum getroffen wird — schrieb doch selbst der sozialdemokratische „Vorwärts“ (Nr. 118) von der Erhöhung der Portogebühren und der Fahrkartensteuer: „doch treffen diese Erhöhungen, wie schädlich sie auch auf den Verkehr einwirken mögen, die Arbeiterklasse weit weniger als den Mittelstand und die sog. höheren Klassen, zumal die vierte Klasse der Eisenbahn völlig vom Fahrkartenstempel verschont bleibt,“ — und daß endlich fast die Hälfte der neuen Steuern durch sozialpolitische Forderungen notwendig wurden, die hauptsächlich den minderbemittelten Klassen zu gute kommen, ohne daß diese dementsprechend steuerlich herangezogen werden.

Angesichts dieser Sachlage ist der Aerger der „Genossen“ darüber, daß aus der Reichsfinanzreform so wenig für die Agitation unter den Arbeitern herauszuschlagen ist, recht begreiflich. Man hatte so sehr auf eine Ausbeute gespitzt, und nun diese Enttäuschung! Ja, die sozialdemokratische Partei lief sogar durch ihr Verhalten zur Tantiemensteuer ernstlich Gefahr, bei den „Genossen“ im Lande in den Geruch „kapitalhörigerischer Herzensneigung“ zu geraten!

Da also mit der Reichsfinanzreform zur Aufhetzung der Arbeiterkreise, dem eigentlichen Existenzprinzip der Sozialdemokratie, wenig zu machen ist, wendet sie sich nun so intensiv in einem besonderen Flugblatt: „Wer zahlt die neuen Steuern und wer sind ihre Väter?“ an die Gewerbetreibenden und Beamten und schließt diese Kreise des Mittelstandes warm an ihr Herz. Eine etwas eigentümliche und auffallende Liebe, wo doch sonst die Partei der „Genossen“ b. sonderen Wert darauf legt, zu betonen, daß sie eine „reine Klassenpartei“, eine „reine Arbeiterpartei“ bleiben müsse und den Mittelstand, die Gewerbetreibenden und Beamten, sonst lieber heute wie morgen zum Untergang in die Hölle hinabstoßen möchte! Doch was machts! Die Wahlen zum Reichstag kommen allmählig näher, und da empfiehlt es sich für die Partei der „Genossen“, zum Zweck des Stimmenfanges auch in den Kreisen, die, wie betont, man am liebsten irgend anderswohin wünschte, beim „Bruder Handwerker ꝛc.“ sich in empfehlende Erinerung zu bringen. Daher diese wirklich rührende Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand, die in dem Munde des echten „Genossen“ wie lauter Hohn klingt. Muß doch ein solcher — und in unbedachten Augenblicken sagt er es ja auch — es geradezu heransehnen, daß der Mittelstand durch Steuern ohne weiteres „stranguliert“ wird, damit er als Hemmnis auf dem Wege zum sozialdemokratischen Zukunftsstaate möglichst schleunigst verschwinde. Nichts als Heuchelei der schlimmsten Art ist demgemäß jedes Wort, mit dem sich das Flugblatt an den Mittelstand wendet, und jeder Gewerbetreibende, Beamte wird sich demgemäß höflichst dafür bedanken, unter die Fittiche der heuchlerischen Sozialdemokratie genommen zu werden. Dabei soll gewiß nicht verkannt werden, daß der Mittelstand durch die Reichsfinanzreform von Opfern nicht verschont geblieben ist. Diese Opfer haben auch die anderen Stände, die Landwirtschaft, die Industrie im Interesse des Volksganzen bringen müssen. Eine Steuer aber, die besonders den Mittelstand belastet hätte, die Quittungssteuer, ist speziell an dem Widerstande des Zentrums zu Fall gekommen. Davon in dem „ehrlichen“ sozialdemokratischen Flugblatt — nichts!

Besonders bezeichnend aber für die Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher der sozialdemokratische Flugblattverfasser bei seiner Anklageschrift gegen die Väter der Steuerreform zu Werke gegangen ist, ist folgendes: Wenn hier bezgl. der Fahrkartensteuer behauptet wird: „Arbeiter und Angestellte, die in größerer Entfernung vom Orte ihrer Berufstätigkeit wohnen — alle diese werden durch die Steuer schwer belastet, in manchen Fällen um bis zu hundert Mark im Jahre“, so ist das ein frecher Schwindel. Denn alle Arbeiterfahrkarten, — und nur solche können hier in Frage kommen — sind von der Steuer befreit. Ein schlagender Beweis für die tiefgründige Kenntnis des sozialdemokratischen Flugblattschreibers in Sachen der Finanzreform und für seine Befähigung zum Volksbetrug. Diese eine Probe dürfte den ganzen Inhalt des Flugblattes schon charakterisieren!

Deutsches Reich.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes im September.

In den letzten sechs Jahren hat es keinen einzigen Monat gegeben, weder in der Frühjahrs-, noch in der Herbstsaison, der eine so glänzende Lage des Arbeitsmarktes aufweisen konnte wie der September 1906. Wohl war angesichts der Gunst, die der August gebracht hatte, auch für den Monat September, der in normalen Jahren stets den Höhepunkt des Jahres darstellt, eine weitere Besserung zu erwarten gewesen; das tatsächliche Ergebnis für September aber geht über alle Erwartungen hinaus. Es läßt sich nunmehr nicht länger bezweifeln, daß ein tatsächlicher Mangel an Arbeitskräften besteht. Auf 100 offene Stellen kamen im September dieses Jahres nur 87,9 Arbeitsuchende gegen 98,4 im August und 93,1 im September 1905. Während der Mangel an weiblichen Arbeitskräften eine gewöhnliche Erscheinung ist, ist das Minderangebot am Arbeitsmarkt für Männliche geradezu auffallend. In dem bisher unerreichten Aufschwungsjahr 1899 waren im September für je 100 offene Stellen sogar noch 6,9 männliche Arbeitsuchende mehr vorhanden als verlangt wurden; in diesem Jahre fehlten aber für die gleiche Anzahl Stellen 4 6 Arbeiter. Für diesen Arbeitsmangel kommen zwei Möglichkeiten in Frage: entweder nimmt das Arbeitsangebot gar nicht oder nur wenig zu, oder aber — und das ist das günstigere Moment für die Gestaltung der Konjunktur — die Zahl der offenen Stellen vermehrt sich sehr stark. Im September ist nun das letztere der Fall gewesen; obwohl die Nachfrage kräftig wuchs, und zwar um nicht weniger als etwa 7 Prozent, nahm die Arbeitsgelegenheit doch noch bedeutend zu, wie aus der Zunahme der offenen Stellen um rund 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr hervorgeht. Diese außerordentliche Vermehrung der Arbeitsgelegenheit verteilt sich so ziemlich auf alle wichtigeren Gewerbe. Trotzdem im Bergbau und Eisengewerbe fortgesetzt erhebliche Mühe aufgewandt wurde, um durch ausländisches Arbeitspersonal die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage auszugleichen, blieb doch nach wie vor ein großer Teil des Bedarfs unbefriedigt. So nahm man wieder, wie schon in den Vormonaten, in beträchtlichem Umfange Ueberschichten zu Hilfe. Die Knappheit an Arbeitskräften bewirkte übrigens nicht allein im Bergbau und Eisengewerbe, daß das Ueberstundenwesen in hohem Maße florierte, sondern auch in vielen anderen, neben dem Textilgewerbe besonders in kleineren Betrieben, sowie namentlich im Handwerk wurde die Arbeitszeit so weit wie möglich ausgedehnt. Verschärfend wirkte auf die Knappheit an industriellem Arbeitspersonal im September noch der Umstand ein, daß die Witterung den landwirtschaftlichen und baulichen Arbeiten sehr günstig war. Für die Landwirtschaft ist der September gewöhnlich der Schlußmonat der Ernte, beansprucht also noch alle verfügbaren Arbeitskräfte. Da die Ernte diesmal recht reich ausgefallen ist, waren auch die Ansprüche der Landwirtschaft an den Arbeitsmarkt noch sehr lebhaft. Auf der anderen Seite gab es im Baugewerbe flott zu tun. Ueberall waren Klagen über den Mangel an Erdarbeitern und Bauhandwerkern zu hören; besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet trat im Arbeitsmarkt für Männliche ein vielseitiger Begehr des Baugewerbes hervor. Sehr belebt war die Situation auch im Bekleidungsgewerbe; die Herbstsaison setzte äußerst kräftig ein, obschon auch vorher kaum eine Ermattung wahrzunehmen war. Allerorts fehlte es an Schneidern, Schuhmachern usw., vielfach unterbanden Streiks, wie z. in Berlin, eine gleichmäßige Erledigung der Arbeit. Der Mangel an Dienstboten blieb auch im September das typische Merkmal am weiblichen Arbeitsmarkt.

Streiks.

Nach der im 178. Bande der Statistik des Deutschen Reichs enthaltenen Aufstellung betrug die Zahl der beendeten Ausstände, der von diesem betroffenen Betriebe, der streikenden und der infolge der Arbeitseinstellungen gezwungen feiernden Arbeiter in den Jahren 1901—1905:

Jahr	beendete Streiks.	betroffene Betriebe	absolute Zahl	Prozente der in den betroffenen Betrieben überhaupt Beschäftigten	gezwungen feiernde Arbeiter.
1901	1056	4561	55 262	39,1	7420
1902	1060	3437	53 912	41,1	6272
1903	1374	7000	85 603	43,1	13811
1904	1870	10321	113 430	41,5	6788
1905	2403	14481	480 145	52,5	12015

Ohne jeden Erfolg waren im Durchschnitt dieser 5 Jahre 44,2 Prozent der Streiks. Die Gesamtzahl der in Ausstand getretenen Arbeiter betrug bei den 1905 beendeten Streiks 408,145 (gegen nur 113,480, 85,603, 53,912 und 55,262 in den vier vorangegangenen Jahren). Von den einzelnen Gewerbegruppen waren hieran beteiligt Bergbau mit 56,7 Prozent, das Baugewerbe mit 37,3 Prozent der Betriebe und 14,6 Prozent der Streikenden, das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 13,3 bezw. 6,2 Prozent, die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 1,1 bezw. 4,8 Prozent, die Textilindustrie mit 1,1 bezw. 3,1 Prozent.

Handwerkskammern und Handwerkerbund.

Die Handwerkskammern zu Arnsberg, Dortmund und Münster erlassen folgende gemein-

---

Das Füchschen.

Von B. v. d. Lancken.

76) Nachdruck verboten.

„Sie hat eine Stellung als Gesellschafterin bei einer jungen Komtesse Korpstedt“, erzählte Cartwright, indem er seinen Gast einlud, mit ihm auf dem Balkon Platz zu nehmen. Paul setzte sich in einen der kleinen Korbsessel, und während seine Blicke auf den Sommerblumen und Reseda stauden ruhten, die, in ihren grünen Holzkästen üppig gediehen, sich hier oben im Sonnenschein und Mauerwind schaukelten, hörte er dem Bericht des Kunstreiters aufmerksam zu.

„Wenn Sie mir sagen, daß Füchschen, trotz allen Glanzes, ihres Lebens nicht so recht froh wird, weil sie sich von dem Gedanken einer, ich möchte mich nicht schroff ausdrücken, finde aber kein anderes Wort, also — von dem Gedanken einer Entdeckung — nicht freimachen kann, so hat das eine gewisse Berechtigung. Die Menschen sind nun einmal vollgepfropft mit Vorurteilen, wenn auch Jeder von sich sagt, er sei frei davon, und nun gar eine Dame wie die Gräfin Korpstedt; es wäre doch kein Wunder, wenn die Sache einmal ein Ende nähme mit Schrecken, erführe sie auf irgend eine oder andere Art etwas von ihrem früheren Beruf.“

Philipp Cartwright lächelte eigentümlich.

„Von allen Menschen würde ich grade Gräfin Ursula am wenigsten fürchten,“ sagte er langsam, seine zehn Fingerspitzen aneinander pressend und scharf darauf hinsehend.

„Weshalb? Monika hat Ihnen doch erzählt, daß sie eine auffallende und außergewöhnliche Abneigung gegen Alles hegt, was mit Kunst und Künstlerin zusammenhängt“, bemerkte Paul erstaunt.

„Wenn auch“, beharrte Cartwright, immer noch seine Fingerspitzen ansehend, immer noch das eigentümliche Lächeln festhaltend.

„Sie hat aber ein weiches Herz — sie ist eine vornehm denkende Frau.“

„Sie kennen sie?“ fragte Paul erstaunt.

„Nicht eigentlich — nein“, mich Cartwright verlegen aus, „aber —“

Eine Droschke kam in raschem Trab durch die Straße und hielt vor dem Hause; beide Männer beugten sich gemeinsam über den Balkon.

Der oder die Insassin war bereits ausgestiegen und im Hause verschwunden. Der Kutscher wendete eben langsam sein Rößlein, um dem nächsten Halteplatz zuzusteuern. Cartwright ging in das Zimmer, um Renninger eine frische Zigarre anzubieten und dieser, begierig, das Gespräch über die Gräfin Korpstedt fortzusetzen, hatte sich gleichfalls erhoben und wollte ihm folgen, blieb aber regungslos stehen, als plötzlich die auf den Korridor führende Tür jählings aufgerissen wurde und Monika über die Schwelle trat. Um den Kopf hatte sie ein schwarzes Spitzentuch geschlungen, den Arm trug sie in einer Binde, in der anderen Hand hielt sie ein kleines, in ein schwarzes Tuch geknüpftes Bündel. Sie mußte sehr hastig die Treppen emporgestiegen sein, denn sie lehnte sich sekundenlang, wie erschöpft und nach Atem ringend, gegen den Pfeiler, während ihre Augen mit angstvoll flehendem Blick den Vater suchten.

„Vater — ach! Du bist hier — verzeih! — Ich dachte — Du wärst — auf — dem Balkon, — erschrick nur nicht — bitte, — es —“

„Mein Kind, mein Füchschen!“

Der Schulreiter hielt sie in seinen Armen, und wie vor zwei Jahren, als man sie aus dem Renningerhaus fortgewiesen, so flüchtete sie auch jetzt an seine Brust, drückte ihr Köpfchen fest daran und kämpfte, ihrer Erregung Herr zu werden.

„Was ist denn nur geschehen, Kind, was ist?“ fragte Philipp Cartwright nach einer kurzen Pause.

„Ach, frage nicht, ich bitt' Dich darum“, rief sie, mit flehendem Blick zu ihm aufschauend, „ich könnte Dir jetzt doch nich gleich Alles sagen. Nur das Eine magst Du wissen: es ist Feuer ausgebrochen im Schloß, und ich wäre verbrannt, wenn der Nazi mich nicht gerettet hätte, der gute, der brave — und gestern Abend“, bei der Erinnerung schluchzte sie laut auf, „ist er gestorben an den schrecklichen Brandwunden. Er hat mich lieb gehabt, Vater, wie keiner mehr in der Welt, außer Dir, er hat mich auch nicht verachtet, wie alle anderen es tun — —“

„Nicht Alle, Füchschen“, sagte der Schulreiter tröstend.

„Doch, Alle, Alle“, rief sie leidenschaftlich. „O, der Nazi hat wohl recht gehabt! Nenn' mir einen, der sich nicht schämte, sich vor aller Welt zu mir, zu uns zu bekennen und dabei zu sagen, daß wir von der „bunten Kunst“ sind?“

„Hier steht einer, Monika, wollen Sie ihm glauben?“

Paul Renninger trat durch die Balkontüre zu den Beiden ins Zimmer. Füchschen starrte ihn an wie einen Geist, auch Cartwright schien seine Gegenwart ganz vergessen zu haben.

„Ja, ja, hier steht einer“, wiederholte er fest, noch einen Schritt näher tretend.

Monika entwand sich langsam den Armen des Vaters; mit der gesunden Hand fuhr sie sich über Stirn und Augen, das Spitzentuch glitt von ihrem Haupt, er sah den breiten, schwarzen Verband, der sich über dem linken Auge um den Kopf durch die roten Locken wand, sah das vor Erregung bleiche Gesichtchen, die in Tränen schimmernden Augen, und unendliches Weh durchzitterte sein Herz.

„Monika, glauben Sie mir doch endlich!“ rief er, „mag ich auch noch so schwer gegen Sie gefehlt haben, belogen habe ich Sie nie. Halten Sie mich einer Lüge fähig, Füchschen?“ fragte er, dicht vor sie hintretend und seine sprechenden grauen Augen voll zu ihr aufschlagend.

Ihre Blicke ruhten ineinander.

„Nein“, sagte sie endlich leise und senkte die langen Wimpern, aber Paul wandte auch jetzt noch nicht den Blick von diesem süßen, geliebten Antlitz.

„Nun gut, so wiederhole ich Ihnen, daß ich nicht mehr zu jenen Menschen gehöre, von denen Sie eben sprachen, und daß ich keinen Augenblick zögern werde, für Sie einzutreten, wenn Sie es mir gestatten, meine Gemeinschaft, meine Zusammengehörigkeit mit Ihnen und mit Ihrem Vater vor aller Welt zu bekennen, wenn — ich die Berechtigung dazu hätte“, setzte er leiser hinzu, und seine Stimme bebte, und ohne aufzusehen, empfand sie die Macht seiner Augen, die noch immer auf ihr ruhten. Sie wehrte sich gegen diese Macht mit einem erneuten Zusammenraffen alles dessen, was sie jahrelang in ihrem Herzen an Groll und Bitterkeit gegen diesen Mann genährt.

„Wie mögen Sie sich so weit vergessen, Herr Renninger, Sie der Sohn und Erbe eines Patrizierhauses, das unantastbar dasteht in seinen Anschauungen und Traditionen?“ sagte sie, und wieder zuckte es um den kleinen Mund wie herber Spott, und wieder richtete sich die jugendliche Gestalt kampfesmutig auf.

„Monika — besinne Dich — Herr Renninger ist unser Gast“, sagte Philipp Cartwright begütigend, seine Hand auf ihre Schulter legend; ihre Gestalt sank langsam in sich zusammen.

„Verzeihen Sie“, sagte sie halblaut.

„Nicht so, Mister Cartwright“, fiel Paul dem Schulreiter ins Wort, „das muß ein Ende nehmen. Gestatten Sie mir eine kurze Aussprache mit Ihrer Tochter allein. — Ich hoffe, es wird dann endlich klar werden zwischen uns — so oder so.“

„Was könnten Sie mir zu sagen haben, wobei mein Vater nicht zugegen sein dürfte?“ fragte Monika rasch in dem alten, trotzigen Ton.

„Das zu entscheiden, überlassen Sie, bitte mir“, entgegnete Renninger bestimmt, während Cartwright auf den Balkon hinaustrat und die Türe hinter sich ins Schloß zog.

(Fortsetzung folgt.)

schaftliche Erklärung: Wiederholt hat die Leitung des westfälischen Handwerkerbundes Veranlassung zu unliebsamen Erörterungen in der Oeffentlichkeit gegeben. Insbesondere sind nach den in die Presse gelangten Berichten in verschiedenen öffentlichen und Delegierten-Versammlungen des westfälischen Handwerkerbundes unbegründete Angriffe und Verdächtigungen gegen westfälische Handwerkskammern erhoben worden. Stets wurden diese bedauerlichen Vorfälle dadurch hervorgerufen, daß der Bund sich eine Art Kontrollbefugnis über die westfälischen Handwerkskammern herausnahm, auf Grund deren er das Recht beanspruchte, auf seinen Tagungen innere Angelegenheiten derselben, in persönlicher oder sensationeller Weise zu besprechen. Als die gesetzlichen und verantwortlichen Vertretungen des westfälischen Handwerkerstandes legen wir hiermit entschieden Verwahrung dagegen ein, daß ein außerhalb der gesetzlichen Handwerkerorganisation stehender als privater Verein konstituierter Verband, wie der westfälische Handwerkerbund, dem nur ein kleiner Bruchteil des westfälischen Handwerks angehört, sich fortsetzt als Kontrollinstanz und Regulator für die Tätigkeit der Handwerkskammern aufspielt, zumal dadurch ein bedauerlicher Zwiespalt zwischen einem Teil der westfälischen Handwerker und ihren berufenen Standes- und Interessen-Vertretungen herbeigeführt wird. Solange die Leitung des Handwerkerbundes in den bisherigen Bahnen wandelt, die nur zur Spaltung und gegenseitigen Befehdung der westfälischen Handwerker führen, müssen wir den Bund als inneren Feind des Handwerks betrachten, der im Interesse einer ernsten und gedeihlichen Arbeit zur Förderung des Handwerks überwunden werden muß. Wie die Erfahrung mehrerer Jahre gelehrt hat, ist ein im Interesse des Handwerks von uns angestrebtes friedliches Einvernehmen mit der Leitung des Bundes nicht möglich. Es bleibt uns deshalb kein anderer Weg, als die Oeffentlichkeit, besonders den Handwerkerstand unserer Provinz über die friedenstörenden Tendenzen und die wirkliche Bedeutung des Bundes aufzuklären. Die Bundesleitung hat durch Presse und Versammlungen den Anschein zu erwecken gewußt, als vertrete der Bund die Anschauungen erheblicher Kreise des westfälischen Handwerks. Auf diese Weise ist seit Jahren die öffentliche Meinung und auch ein Teil des westfälischen Handwerks über die eigentliche Bedeutung des Bundes irre geführt worden. In Wahrheit hat der Bund nicht die geringste Berechtigung, als Vertreter der Ansichten der maßgeblichen Handwerkerkreise der Provinz Westfalen aufzutreten. Sein Anhang und Einfluß in den letzteren ist so gering, daß man über ihn schon längst zur Tagesordnung übergegangen wäre, wenn nicht der Bundesvorsitzende, Herr Schneidermeister Franz Möller, durch gelegentliche Ueberraschungen in den von ihm geleiteten Versammlungen dafür Sorge tragen würde, daß die Erinnerung an den Bund von Zeit zu Zeit wieder aufgefrischt wird. Angeblich leitet der Bund sein Recht zur Ueberwachung der Handelskammern von dem Umstande her, daß durch ihn die Handelskammern geschaffen seien. Diesem beliebten Argument des Bundes gegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Handwerkskammern die Verwirklichung einer langjährigen Programmforderung des gesamten korporierten deutschen Handwerkerstandes sind und nicht etwa der Initiative eines einzelnen Provinzialbundes ihre Entstehung verdanken. Es ist eine bewußte Täuschung der öffentlichen Meinung, wenn die vorwiegend agitatorische und mehr demonstrative als positive Wirksamkeit des westfälische Handwerkerbundes der streng sachlichen und mühevollen Tätigkeit der Handwerkskammern gleich oder gar über sie gestellt wird. Sind doch die Handwerkskammern seit ihrem Bestehen jederzeit bestrebt gewesen, das Handwerk in ernster und stetiger Arbeit zu fördern, und jeder sachlich Urteilende wird die durch die Handwerkskammern erzielten Erfolge nicht abstreiten können. Daß eine planmäßige positive Arbeit, die das Gebotene ausnutzt und vorhandene Mißstände zu beseitigen sucht, in denjenigen Kreisen nicht beliebt ist, die ihr Lebenselement darin erblicken, durch altgewohnte Schlagworte die Unzufriedenheit wachzuhalten oder in Volksversammlungen durch schönklingende Phrasen unfruchtbare Hurrastimmungen hervorzurufen, ist leicht begreiflich; gleichwohl haben wir zu unseren Handwerkern das Vertrauen, daß sie nicht zweifelhaft darüber sein werden, an welcher Stelle ihre Interessen am besten vertreten sind.

§ **Berlin**, 14. Okt. Der Rücktritt des Landwirtschaftsministers v. Podbielski ist, wie der „B. B.-C." hört, Ende dieses oder spätestens Anfang nächsten Monats zu erwarten.

§ **Berlin**, 14. Okt. Die „D. Tgsztg." bezeichnet den Rücktritt des Herrn v. Lucanus als wahrscheinlich, wenn auch noch nicht bestimmt.

§ **Berlin**, 14. Okt. Ein Disziplinarverfahren gegen den Prinzen Alexander Hohenlohe ist, wie das „Berl. Tagebl." hört, weder im Gange noch geplant.

§ **Berlin**, 14. Okt. Gegenüber einer Auslassung, in der es heißt, daß angesichts der herrschenden Fleischteuerung wenigstens eine teilweise Oeffnung der Grenzen erwogen werde, wird dem „L.-A." von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß von derartigen Absichten nichts bekannt sei.

§ **Berlin**, 14. Okt. Der Berliner „Lokal-Anzeiger" meldet, Major Fischer vom Oberkommando der Schutztruppe sei aus der Haft entlassen, das Strafverfahren gegen ihn sei eingestellt worden. Unberührt beibt das ehrengerichtliche Verfahren, das gegen den Major Fischer schwebt und darauf begründet wird, daß er Handlungen vorgenommen hat, die mit seiner Stellung als Offizier nicht vereinbar sind.

§ **Berlin**, 13. Okt. Der Gouverneur v. Lindequist hat, wie die „Köln. Ztg." erfährt, bereits die Heimreise nach Deutschland angetreten. Er wird voraussichtlich den Winter über in Berlin bleiben, um sowohl bei der Vertretung des Etats seines Schutzgebietes mitzuwirken, wie auch dem neuen Kolonialdirektor bei der Lösung der großen wirtschaftlichen Fragen, die nach Beendigung des Aufstandes für Deutsch-Südwestafrika erwachsen sind, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Von den Farmern des Schutzgebietes lief kürzlich bei der Kolonialabteilung die dringende Bitte ein, Herrn v. Lindequist auch die Frage der Entschädigung der Farmer vor dem Reichstag selbst verteidigen zu lassen.

§ **Gelnhausen**, 14. Okt. Der Kaiser ist heute vormittag 10 Uhr in der reich geschmückten alten Barbarossastadt eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Bürgermeister und Kriegervereinsabordnungen empfangen. Der Kaiser ritt sofort ein Automobil und fuhr zu der Marienkirche, überall von den zahlreichen Kriegervereinen und der nach Tausenden zählenden Menschenmenge stürmisch begrüßt. Se. Majestät wurde am Portal von der Geistlichkeit empfangen und zu dem vor dem Altar errichteten Ehrensitz geführt.

§ **Posen**, 14. Okt. Heute wurde in allen katholischen Kirchen der Diözese Gnesen-Posen das bereits angekündigte Rundschreiben des Erzbischofs Dr. v. Stablewski verlesen, worin er erklärt, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache abzuhalten sei. Es bleibe unter den gegebenen Verhältnissen nur übrig, den Religionsunterricht in der Schule durch einen solchen in Haus und Kirche zu ergänzen. Der Erzbischof bittet schließlich die Geistlichen, die bereits Beweise opferwilliger Arbeit gegeben hätten, erneut mit noch größeren Opfern sich der Jugend zu widmen, und fordert die Eltern auf, die Kinder noch eifriger und sorgfältiger zu erziehen.

§ **München**, 14. Okt. Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: Auf Einladung des Prinz-Regenten wird mit dem Kaiser auch die Kaiserin zum Besuche des Regenten und zur Teilnahme an den Festlichkeiten für das deutsche Museum nach München kommen. Die Majestäten werden vermutlich am 12. November vormittags 11 Uhr in München eintreffen.

§ **Dresden**, 14. Okt. In den letzten Tagen haben wiederholt Sitzungen des sächsischen Gesamtministeriums stattgefunden. Diese Beratungen sind besonders in der nicht-sächsischen Presse eifrig kommentiert und mit einer neuen Wendung in der Montignoso-Affäre in Verbindung gebracht worden. Wie jetzt zuverlässig verlautet, haben allerdings verschiedene Sitzungen in dieser Angelegenheit stattgefunden, es handelt sich aber nicht um eine neue Wendung, sondern lediglich um die Ausführung von zwei Hauptpunkten des im Mai 1905 zwischen den Vertretern des Königs und der Gräfin Montignoso geschlossenen Vertrages. Diese beiden Hauptpunkte betreffen eine Begegnung der Gräfin mit ihren älteren Kindern, sowie die Uebergabe der Prinzessin Anna Monika Pia an den sächsischen Hof. Diese Uebergabe an einen Bevollmächtigten des Königs war schon vor einiger Zeit durch die Gräfin angeboten worden und sollte sich bereits im Mai vollziehen; sie verzögerte sich aber zum Teil infolge des Radunfalles, den die Gräfin damals erlitt. Vollständig erfunden ist die Behauptung, daß der Gräfin eine Geldentschädigung angeboten worden sei, ebenso, daß das Privatleben der Gräfin irgend welchen Anlaß zu Erörterungen gegeben habe.

§ **Mülhausen** (Elsaß), 14. Okt. Zentrum, Demokraten und Liberale haben hier einen Kompromiß für die Gemeinderatswahlen geschlossen, um das sozialdemokratische Regiment zu brechen. Ein vereinigter Bürgerausschuß hat eine gemeinsame Liste mit elf Kandidaten vereinbart, an welcher das Zentrum als stärkste Partei mit sechs Kandidaten beteiligt ist; die übrigen fünf Kandidaten müssen tolerante Haltung in religiösen Angelegenheiten zusagen.

Ausland.

Frankreich.

Zum Kulturkampf.

* **Paris**, 13. Okt. Der Präfekt des Departements Seine Inferieure hat neun weitere Bürgermeister ihres Amtes enthoben, weil sie die von den Lehrern aus den Schulzimmern entfernten Kruzifixe von neuem hatten anbringen lassen.

Ein schwerer Eisenbahnunfall.

* **Chartres**, 14. Okt. Auf dem Bahnhof Epernon ereignete sich ein Eisenbahnunglück dadurch, daß der Personenzug, der im Bahnhof auf die Vorbeifahrt des Expreßzuges wartete, im Augenblick, als er aus dem Nebengeleise herausfuhr, von einer einzelnen Lokomotive schräg angerannt wurde. 9 Personen blieben tot, 17 wurden verletzt, darunter 2 sehr schwer. Zahlreiche Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach Epernon abgereist.

Rußland.

Rücktritt Stolypins?

* **Petersburg**, 14. Okt. In Hofkreisen erhält sich das Gerücht, daß Stolypin von seinem Amte als Minister zurücktreten werde. Als Nachfolger soll einer seiner Gehilfen, entweder Makarow oder Kryzanowski, ernannt werden.

Verabschiedung des General Stössel.

* **Petersburg**, 14. Okt. Generaladjutant Stössel ist durch einen kaiserlichen Tagesbefehl vom 13. Oktober krankheitshalber verabschiedet worden. (Stössel hatte sich bekanntlich bei der Verteidigung von Port Artur entgegen, der ursprünglichen Ansicht keineswegs „mit Ruhm bedeckt").

Verhaftete Anarchisten.

* **Petersburg**, 13. Okt. Aus dem Auslande sind gestern einige Anarchisten hier eingetroffen. Die Polizei, der ihre Ankunft bereits vorher gemeldet war, folgte ihnen bis in ihr Absteigequartier und verhaftete sie dort. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein ehemaliger Petersburger Student. Bei den Verhafteten wurde eine große Menge Sprengstoffe, darunter über 30 Pfund Dynamit, gefunden.

Amerika.

Kubas Verhältnis zu den Vereinigten Staaten.

* **New-York**, 13. Okt. Wie aus Havanna gemeldet wird, ist Herr Charles Magoon förmlich als vorläufiger Gouverneur Kubas an Stelle von Taft eingesetzt worden, der heute mit Bacon nach Amerika abreist. Taft erklärte, wann die Neuwahlen stattfinden würden, hänge von den Kubanern selbst ab. Amerika wolle Kuba ebenso schnell wieder verlassen, als die Kubaner es wünschen. In Washington verlautet, der Kongreß werde sich im Dezember mit der kubanischen Frage befassen. Verschiedene Kongreßmitglieder sollen dahin wirken, daß die Vereinigten Staaten in Zukunft eine größere Aufsicht über Kuba ausüben.

Wiederaufbau von Valparaiso.

* **Santiago**, 13. Okt. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf betr. den Wiederaufbau der Stadt Valparaiso ein, der die Enteignung der erforderlichen Grundstücke im Almendralstadtviertel, die Schaffung neuer Straßen und Plätze, die Ausführung hygienischer Arbeiten und von Arbeiten gegen Ueberschwemmungen vorsieht. Der Staat, die Gemeindeverwaltung und die Eigentümer sollen die Kosten tragen. Der Entwurf erteilt der Regierung die Ermächtigung zur Aufnahme einer mit 4 Prozent verzinslichen und jährlich mit 10 Prozent amortisierbaren Anleihe. Zum Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude sollen 2 Millionen Piaster verwendet werden.

Entdeckung großer Betrügereien.

* **New-York**, 14. Okt. Die Bundesregierung entdeckte, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, daß die unter der Kontrolle der Union Pacific-Bahn stehende Union Coal Companie 10 000 Acres Kohlenländereien auf betrügerische Weise erlangt hat. Der Bericht wird dem Kongreß vorgelegt.

China.

Ein schweres Brandunglück.

* **Hongkong**, 14. Okt. Der Dampfer „Hankow" ist heute am Kai in Brand geraten, hunderte von chinesischen Passagieren kamen in den Flammen um, die europäischen Passagiere und die Mannschaften sind gerettet. Der Dampfer wurde fast vollständig vernichtet.

Arbeiterbewegung.

* **Solingen**, 14. Okt. Von den 23 Firmen, die das neue Preisverzeichnis, das zwischen dem Fabrikantenverein und dem Tafelmesserschleiferverein vereinbart worden ist, nicht anerkannt hatten und deshalb in Streik erklärt wurden, haben jetzt die meisten die Anerkennung des Lohntarifes ausgesprochen; der Messerschleiferverein hat daher für sie den Streik aufgehoben.

* **Essen**, 15. Okt. Gestern wurden im ganzen Ruhrgebiete etwa 120 vom christlichen Gewerkverein und vom alten Bergarbeiterverbande veranstaltete Versammlungen abgehalten, die fast sämtlich sehr stark besucht waren. In allen wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, daß die Belegschaften sich mit der Eingabe der Bergarbeiterverbände einverstanden erklären und an der 15prozentigen Lohnerhöhung festhalten wollen. Im allgemeinen geben sich die Bergarbeiter der Hoffnung hin, daß sie diesmal auf ein Entgegenkommen seitens des Bergbaulichen Vereins rechnen dürfen. Wie in den Versammlungen mitgeteilt wurde, haben sich schon einzelne Zechen bereit erklärt, die Lohnerhöhung zu bewilligen.

* **Duisburg-Ruhrort**, 13. Okt. Der Ausstand der Hafenarbeiter, die von den Firmen Grün u. Bilfinger und Gebr. Meyer beschäftigt werden, ist bereits beendigt. Die Erdarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

* **Berlin**, 15. Okt. Mehr als 8000 Buchdrucker hielten am Sonntag eine Versammlung ab, in der sie den neuen Buchdruckertarif mit der hauptsächlichen Begründung ablehnten, die 10%igen Aufbesserungen entsprächen nicht den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen und würden durch die Neuregelung der Staffel zum größten Teil illusorisch gemacht. Außerdem verlangen sie die Aufbesserung aller Gehilfen.

* **Breslau**, 13. Okt. Im polnischen Arbeiterverein zu gegenseitiger Hilfe machte der Vorsitzende Krolik Mitteilung von der wachsenden Wahrscheinlichkeit eines Bergarbeiterstreiks in Oberschlesien. Die Siebenerkommission werde auch an die oberschlesischen Grubenbesitzer ihre Forderung auf 15 Prozent Lohnerhöhung richten, und, da der Widerstand der oberschlesischen Arbeitgeber vorauszusehen sei, müßte jeder Arbeiter des Streiks gewärtig sein.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 14. Okt. Bei der heute stattgefundenen Ballonwettfahrt des Berliner Vereins für Luftschiffahrt stiegen von 21 gemeldeten Ballons 17 auf. Der Start ging glatt von statten und schlugen die Ballons die Richtung nach Schlesien-Rußland ein; bei einer Windgeschwindigkeit von 50 Klm. Die Leitung bestimmt eine Dauer-Wettfahrt. Der Auffahrt wohnte eine noch zehntausend zählende Menschenmenge bei.

— **Berlin**, 13. Okt. Gegenüber ihrer ersten Meldung teilt die „Nordd. Allg. Ztg" jetzt folgendes mit: In einer schriftlichen Mitteilung aus Valparaiso vom 22. August werden nur folgende Personen als getötet aufgeführt: Frau Dittrich geb. Helfmann nebst 2 Töchtern, Frau Konrektor Wilkens, die Schüler Wagemann und Eggeling. In derselben Nachricht wird gebeten, einem nach Deutschland gereisten Angehörigen der deutschen Familie Zillmer mitzuteilen, daß letztere sich wohl befindet.

— **Berlin**, 13. Okt. Gelegentlich der Oktobertagung der deutschen Brauer behandelte Prof. Dr. Windisch-Berlin die Frage: Wie kann sich unter den heutigen Verhältnissen das Braugewerbe in technischer Beziehung weiter entwickeln? Der Vortragende führte einleitend aus, daß die schwere wirtschaftliche Belastung, die das Braugewerbe durch das neue Brausteuergesetz erlitten habe, in irgend einer Weise wieder ausgeglichen werden müssen, wenn man die Mindereinnahmen wieder wettmachen wolle. Da man den natürlichen Weg, die Erhöhung der Bierpreise, infolge der Konkurrenzkämpfe der einzelnen Brauereien untereinander nicht nehmen könne, müsse man trachten, im Betriebe Verbilligungen zu erzielen. Die neue Parole der Brauindustrie müsse lauten: Sparen, und immer wieder Sparen. Der Vortragende behandelte dann eingehend die verschiedenen Phasen der Bierbereitung, um die Wege zu zeigen, auf denen Ersparnisse an Rohmaterialien, an Kohle, Arbeit und Zeit zu erzielen sein werden. Die norddeutsche Brauindustrie müsse langsam dazu übergehen, schwächere Biere zu brauen. Kein Interessent würde dadurch benachteiligt werden. Das Bier sei ja kein Nahrungsmittel im eigentlichen Sinne des Wortes, wohl aber ein wahres Volksgetränk und darauf könne die deutsche Brauindustrie wirklich stolz sein. Während alle Nahrungs-, Gebrauchs- und Genußmittel in den letzten Jahren im Preise gestiegen sind, ist in den letzten 10—15 Jahren der Bierpreis um 3 Mk. pro Hektoliter gefallen. Die großen Fortschritte, die die Brauindustrie auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete erzielt habe, seien zum großen Teil in diesem Zeitraum dem Moloch „Konkurrenzkampf" zum Opfer gefallen.

— **Frankfurt** (Main), 14. Okt. Auf einem Rekrutentransport verunglückte der zum 81. Inf.-Regiment ausgehobene Rekrut Merling aus Schweikershausen im Zuge zwischen Höchst und Frankfurt. Merling, der während der Fahrt seinen linken Arm zum Fenster hinauslehnte, wurde von einer geöffneten Tür eines anderen Personenzuges getroffen und erlitt einen doppelten Armbruch.

— **Rudolstadt**, 14. Okt. Großes Aufsehen erregt das spurlose Verschwinden zweier Kaufleute in Großkamsdorf. Am Sonntag liehen sie sich eine Bergmannslampe, um in einen alten außer Betrieb gesetzten Schacht zu steigen. Bergleute haben sämtliche Schächte abgesucht, aber vergebens. Entweder befinden sich die Gesuchten in einem vergessenen Stollen und sind durch irgend welche Hemmnisse an der Rückkehr verhindert, oder sie haben die Schachtbesteigung nur vorgeschoben, um aus unbekannten Gründen sich zu entfernen.

— **Metz**, 13. Okt. Gestern und heute sind die Rekruten aus Rheinland und Westfalen hier eingetroffen und den betreffenden Infanterie-Regimentern, besonders den Regimentern Nr. 98, 130 und 144 zugeführt worden. Die zur Kavallerie und Infanterie Ausgehobenen treffen erst in einigen Wochen ein, und im ganzen beträgt dann die Anzahl der Westfalen und Rheinländer, die hier und in den übrigen Garnisonstädten Lothringens ihrer Militärpflicht genügen, etwa 13 000 Mann.

— **Nürnberg**, 13. Okt. In dem Prozeß wegen Landfriedensbruchs, begangen bei den seinerzeit gemeldeten Arbeiterunruhen, haben die Geschworenen alle fünf Angeklagten von der Anklage des Landfriedensbruchs freigesprochen, jedoch alle der Körperverletzung für schuldig erkannt. Es wurden Strafen von 1½ Jahren, einem Jahr, sieben Monaten und einem Monat Gefängnis verhängt.

— **Jena**, 13. Okt. Im Prozeß gegen die Sozialdemokratin Rosa Luxemburg wegen angeblicher Aufreizung, begangen durch ihre Rede auf dem Jenaer Parteitage, ist Termin auf den 10. November beim Landgericht in Weimar anberaumt worden.

— **Leipzig**, 12. Okt. Aus welchen Ingredienzien oft die beim Publikum so beliebten Südweine hergestellt werden, zeigt eine Gerichtsverhandlung gegen den Kaufmann R. Lonkow in Leipzig. Er war wegen Nahrungsmittelverfälschung angeklagt, weil er seit Jahren Wermouth di Torino aus seiner „Wermouthkellerei" vertrieb, der keine Spur von Naturwein enthielt. Das Getränk bestand vielmehr aus einer Mischung von trocknen Früchten, Zuckerraffinade, Zuckerkouleur und Sprit unter Zusatz einer Kräutermischung, in der sich ein Teil Wermouth befand. Das Gericht war der Ansicht, daß mit dem Gemisch eine grobe Täuschung des Publikums bezweckt sei, und verurteilte den „Weinfabrikanten" zu 2000 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Seine Geschäftsplakate, die in zahlreichen Wirtschaften den Wein anpreisen, werden nun wohl bald von den Wänden verschwinden.

— **Friedrichshafen**, 14. Okt. Graf Zeppelin erläßt eine Dankesbezeugung, worin es heißt. Die gütigen Sender von Beglückwünschungen zum Erfolge meiner neuesten Flugversuche bitte ich meinen herzlichen Dank inzwischen auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. Sobald ich Zeit finde, eine Anzahl der betreffenden Einläufe zu lesen, lasse ich noch besondere Dankesbezeugung an die einzelnen Adressen abgehen.

— **München**, 15. Okt. Der als Kronzeuge in dem Spielerprozeß des Leutnants Mühe verwickelt gewesene Herzog Ludwig Wilhelm, Leutnant bei den 3. Chevauxlegers in Dieuze ist auf ein Jahr vom Regiment beurlaubt.

— **Bern**, 13. Okt. Ein lepröses Dorf in der Schweiz. Die seit einiger Zeit auftauchenden Nachrichten, daß man in einem Kanton der französischen Schweiz ein lepröses Dorf entdeckt hätte, veranlaßten die Schweizer Behörden zur Entsendung einer medizinischen Kommission an den verdächtigen Ort. Es handelt sich um das Dorf Guttet, welches auf einem 1200 m hohen Gipfel des Haut-Valais gelegen ist und etwa 200 Seelen zählt. Seit langem war es in der

Umgegend bekannt, daß besonders zwei Familien, Kunnen und Kippel, mit einer entstellenden Krankheit behaftet seien, doch dachte man, daß es sich um Erysipel oder Lues handle. Die Kommission, bestehend aus Dr. Jadassohn, Professor der Dermatologie an der Universität Bern, und Dr. Bayard, einem Arzt aus der Nachbarschaft von Guttet, konstatierte nun fünf unzweifelhafte Fälle von Lepra. Einer der Erkrankten, der 19 jährige Kippel, starb vor wenigen Tagen. Sein Gesicht war von furchtbaren Wunden bedeckt. Der Bericht der Aerzte schließt mit der drixgenden Forderung, ein Leprahospital zwischen den Dörfern Guttet und Feigel zu errichten. Vorläufig trafen die Kantonalbehörden die notwendigsten Vorkehrungen, indem sie sämtliche Erkrankte und der Lepra Verdächtige in Sennhütten auf der Torrentalp isolierten. Dort dürfen sie sich in Freiheit bewegen. Die Untersuchungen der Aerzte förderten die Tatsache zutage, daß die Lepra nach diesem vom menschlichen Verkehr ziemlich fern abliegenden Fleck nicht etwa neuerdings verschleppt wurde, sondern dort bereits seit undenklichen Zeiten bestanden und hauptsächlich in den zwei genannten Familien sich fortgepflanzt habe.

— Lauterbrunn, 13. Okt. Die vorgestern mittag abgegangene und gestern abend hierher zurückgekehrte Führerkolonne hat die Leiche eines der beiden an der Jungfrau vermißten Deutschen Küchler und Welsing aufgefunden, konnte sie aber noch nicht bergen und auch ihre Identität nicht feststellen. Die Leiche liegt oben auf dem Felsen, bei dem wegen Steinschlags nur mit ständiger Lebensgefahr gearbeitet werden kann. Wenn die Witterung günstig bleibt, wird die Führerkolonne nochmals zur Bergung der Leiche abgehen.

— **Paris** (Bois de Boulogne), 14. Okt. Beim gestrigen Pferderennen blieb beim Handikap Libre, das mit 15 000 Franken dotiert war der Favorit Storm am Start stehen und nahm am Rennen nicht teil. Dieser Umstand versetzte das Publikum, welches sein Geld auf den Favoriten verlor, dermaßen in Aufregung, daß ein Tumult ausbrach. Die Besucher der Pelouse (Fußgängerplatz) durchbrachen die Schranken zur Passage, stürmten das Betriebsgebäude und die Tribünen, demolierten alles und steckten die Gebäude in Brand. Das Militär schritt ein. Die letzten drei Rennen mußten ausfallen.

Provinzielle Nachrichten.

() **Rhede**, 14. Okt. Heute nachmittag fand im Hengstermannschen Saale eine Versammlung der hiesigen „Freien Handwerker-Innung" statt. In derselben sprach der Beauftragte der Handelskammer Münster, Herr Escherhaus aus Münster. Er verbreitete sich in längerer Rede über Zweck und Nutzen der Innung. Nur durch gemeinsames Arbeiten bei Außerachtlassung aller Vorurteile anderen gegenüber sei es dem Handwerkerstande möglich, voranzuschreiten und seine Lage zu verbessern. Auch auf dem Gebiete des Gesellen- und Lehrlingswesens sei noch viel und große Arbeit zu leisten. So herrsche noch vielfach Unklarheit über Lehrkontrakte, Prüfungen usw. Nachdem Redner noch mehrere den Handwerksmeister interessierende Fragen besprochen hatte, empfahl er zum Schluß seiner Rede die Gründung eines katholischen Gesellen-Vereins, der gewiß durch die heutigen Zeitverhältnisse bedingt sei. Die Anwesenden zollten dem Redner reichen Beifall, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Im kathol. Arbeiter-Verein hielt Herr Pfarrer Molkenbur einen längeren Vortrag über den Nutzen der Unterrichts-Kurse. Der diesjährige Unterrichtskursus, in dem soziale und apologetische Vorträge gehalten werden, beginnt am Sonntag, den 4. November, im oberen Saale des Herrn Franz Deitmer. Redner drückte den Wunsch aus, daß sich recht viele Teilnehmer einfinden möchten.

* **Aus dem Sauerlande**, 12. Okt. Die Kartoffelernte im Sauerlande, vom schönsten Wetter begünstigt, kann als beendet angesehen werden. Der diesjährige Ertrag der Kartoffeln, die neben dem Hafer die Hauptfrucht des Sauerlandes bilden, ist weit unter dem Durchschnitt geblieben. Durchschnittlich ist nur die Hälfte bis höchstens zwei Drittel eines normalen Herbstes geerntet worden, nur ganz vereinzelte Felder haben gute Erträge geliefert. Dagegen ist die Qualität der Kartoffeln zufriedenstellend. Der Preis für den Zentner ist dementsprechend und schwankt zwischen 2,80 bis 3,30 Mk.

* **Oberhausen**, 13. Okt. Vermißt wird seit gestern der etwa 2jährige Adalbert Kalinowski, Styrumerstr. 116. Er hat blonde Haare und blaue Augen und ist mit Schnürschuhen, schwarzen Strümpfen, grauem Unterhöschen mit Aermelleibchen und blauem Höschen mit weißem Leibchen bekleidet. Für sein Alter ist er recht kräftig und spricht deutsch und polnisch.

* **Essen**, 13. Okt. Heute mittag begab sich die von dem Stadtverordneten-Kollegium ernannte Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister Holle und den beiden Stadtverordneten Schäfer und Hirschland, zur Villa Hügel, um dort die Glückwünsche der Stadt-Verwaltung, der Stadt-Vertretung und der gesamten Bürgerschaft zur Hochzeit von Fräulein Berta Krupp auszusprechen. Gleichzeitig wurde von dem Oberbürgermeister Holle eine Photographie des von der Stadt in Aussicht genommenen Geschenkes, welches aus einem schweren silbernen Tafelaufsatz bestehen soll, überreicht. Die Uebergebe des Geschenkes kann erst später erfolgen, da die Fertigstellung des Kunstwerkes lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Ausführung ist in einer Ziselierung bedacht.

* **Essen**, 15. Okt. In einer „An die Angehörigen der Firma Krupp A.-G." überschriebenen Bekanntmachung stellen Herr Gustav v. Bohlen und Halbach und seine Gemahlin Berta, geb Krupp, der Kruppschen Arbeiterstiftung für den Invalidenfonds ein Kapital von 1 Million zur Verfügung. In einer weiteren „An die Direktion der Firma F. A. Krupp A.-G." gerichteten Veröffentlichung gibt Frau Krupp bekannt, daß sie anläßlich der Vermählung ihrer Tochter mit Herrn Gustav v. Bohlen und Halbach beschlossen habe, eine Stiftung zu errichten, welche vor allem der Wohnungsfürsorge für die minderbemittelten Klassen dienen soll. Für diese werde ein Kapital von 1 Million Mark bestimmt. Außerdem wird der Stiftung ein Baugelände von etwa 50 Hektar zur Verfügung gestellt. Die näheren Bestimmungen über die Anlage und den Zweck der Stiftung sollen in einem besonderen Statute festgelegt werden.

* **Langendreer**, 13. Okt. Durch das Reißen der Kuppelung sind auf dem hiesigen Bahnhofe 26 beladene Wagen eines Bauzuges durchgegangen. Sie liefen gegen eine Ueberführung und schoben sich dort aufeinander. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich.

* **Dortmund**, 14. Okt. Der hiesige Wirteverein beabsichtigt im April und Mai nächsten Jahres eine Provinzialausstellung für Kochkunst usw. zu veranstalten. Der Herr Oberpräsident der Provinz soll um Uebernahme des Protektorats gebeten werden, während Herr Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Schmieding sich bereit erklärt hat, den Ehrenvorsitz zu übernehmen.

* **Dortmund**, 13. Okt. Der Bergmann Theodor Beuke aus Kirchhörde, der im Juli d. J. im Felde bei der Bolmke einen Lustmordversuch an einem 9jährigen Mädchen beging, stand heute vor den Geschworenen. Das nur durch einen Zufall vom Tode gerettete Kind war von ihm selbst in die Wohnung seiner Eltern getragen worden. Als das Kind die Augen aufschlug, bezeichnete es den Beuke sofort als den Täter. Dieser flüchtete deshalb, wurde aber wenige Tage später im Walde bei Brünninghausen festgenommen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Sittlichkeitsverbrechens in Verbindung mit versuchtem Totschlag schuldig und verurteilten ihn zu 8 Jahren Zuchthaus.

* **Mülheim (Rhein)**, 13. Okt. Als gestern nachmittag das siebenjährige Töchterchen eines Ehepaares in Flittard hinter dem Fuhrwerk seines Vaters einherschritt, wurde es von einem Hunde angefallen. Das Kind sprang entsetzt zur Seite und geriet unter die Räder eines in entgegengesetzter Richtung kommenden schwer beladenen Wagens. Ein Rad ging dem Kinde quer über den Leib, sodaß der Tod sofort eintrat.

* **Krefeld**, 14. Okt. Die Lokalabteilung Krefeld des Landwirtschaftlichen Vereins für die Rheinprovinz hat schon seit 6 Jahren eine Einrichtung getroffen, die den landwirtschaftlichen Vereinen zur Nachahmung empfohlen werden kann. Alljährlich am 15. November wird nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg." ein sogen. „Baumpflanzungstag" veranstaltet. An diesem Tage werden 1000 Stück an Schüler der obersten Volksschulklossen des Landkreises verteilte vier- bis fünfjährige Obstbaumstämmchen angepflanzt, nachdem die dazu erforderlichen Pflanzlöcher von den Beteiligten bereits einige Wochen vorher fertiggestellt sind. In dieser Zwischenzeit ist den Knaben Unterricht über Pflanzung, Pflege und Nutzen des Obstbaumes erteilt worden. An dem Pflanzungstage selbst hält die landwirtschaftliche Lokalabteilung jedesmal an einem anderen Orte ihres Bezirkes eine Versammlung ab, die durch die Baumpflanzung eingeleitet wird, wobei die pflanzenden Knaben eine Prüfung über den in der Obstbaumpflege genossenen Unterricht abzulegen haben. Diese Einrichtung hat soviel Anklang gefunden, daß sich sehr oft auch Erwachsene ihrerseits freiwillig an der Obstbaumpflanzung beteiligen, wodurch die Anzahl der angepflanzten Bäumchen eine weitere erfreuliche Vermehrung erfährt.

* **Barmen**, 15. Okt. Großfeuer brach heute morgen in der Seidenwinderei und Seidenfabrik von Wüstermann in der Grünstraße aus. Das Feuer, dessen Entstehungsursache bisher unbekannt ist, wurde rechtzeitig entdeckt, von den Mannschaften der Feuerwehr energisch angegriffen und nach längerer Tätigkeit gelöscht. Immerhin ist der entstandene Schaden recht beträchtlich und dürfte viele Tausende betragen, weil einige wertvolle Bandwebstühle verbrannten.

* **Düsseldorf**, 13. Okt. Im benachbarten Oberkassel stürzte das vierjährige Töchterchen einer dort wohnenden Familie, während die Mutter es unbeaufsichtigt gelassen hatte, in einen Kübel heißen Wassers. Die erlittenen schweren Brandwunden hatten den alsbaldigen Tod des Kindes zur Folge.

* **Knechtsteden**, 14. Okt. Kardinal Fischer vollzog heute unter großer Beteiligung des Volkes die Bischofsweihe des Bischofs Vogt von Bagamoyo (Deutsch-Ostafrika). Bei dem Festmahl feierte der Kardinal Papst Pius X. und Kaiser Wilhelm, den Schutzherrn der Missionen und der Deutschen zu Wasser und zu Lande, der die christliche Religion als die beste Grundlage eines segensreichen Volkes ansehe. Der kommissarische Landrat Brandt begrüßte den Kardinal als Herold des konfessionellen Friedens und echter Vaterlandsliebe.

* **Saarbrücken**, 13. Okt. Zur Vereinigung der drei Saarstädte Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach zu einer Saar-Großstadt unter dem Namen Saarbrücken hat sich hier ein Verein gebildet, der jetzt mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit getreten ist. Es heißt darin, die Hafenfrage für die großkanalisierte Saar, wichtige kommunale Aufgaben verschiedener Art drängen auf die Vereinigung hin, da sich diese Aufgaben in gedeihlicher Weise nur von den vereinigten Städten gemeinsam lösen lassen. Die fast ununterbrochene Zunahme der wirtschaftlichen Bedeutung des Saargebietes muß binnen kurzem Ansprüche an den Wirtschaftsmittelpunkt des Saargebietes stellen, denen die Saarstädte in ihrer Vereinzelung unmöglich gewachsen sein können. Der Verein hat jetzt an die drei Stadtverordneten-Kollegien den Antrag gelangen lassen, dieselben möchten bei der königlichen Regierung beantragen, daß ein Beamter mit der Feststellung der Vermögens-, Schuld- und Einkommensteuer-Verhältnisse jeder einzelnen Stadt beauftragt werde, worüber er einen öffentlichen Bericht zu erstatten haben soll.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 16. Oktober.

]:[**Fortbildungsschulwesen.** Welch' große Bedeutung der Herr Regierungspräsident v. Gescher dem Fortbildungswesen beimißt, zeigte der Besuch, den er gestern in Begleitung der Herren Regierungsrat Dr. Kämpf, Regierungs- und Gewerbeschulrat Brettschneider, sowie Kreisschulinspektor Schulrat Stork und Bürgermeister Geller der hiesigen Schule abstattete. Die Herren wohnten dem Unterricht in zwei Klassen bei und besichtigten eingehend die Arbeiten der Schüler, von denen die Zeichnungen besonderen Beifall fanden. Der Herr Regierungspräsident zollte den beiden Herren Lehrern, Rektor Osthoff und Hauptlehrer Herbst seine Anerkennung über ihre Art des Unterrichtes, der sich so recht an das praktische Leben anschließe und auf die Bedürfnisse des Handwerkerstandes hervorragend Rücksicht nehme. An die bisherigen Lehrlinge und Schüler richtete er herzliche Worte der Ermahnung, die ihnen nicht so bald aus dem Gedächtnis schwinden werden, und forderte sie auf, die Zeit gut auszunutzen, denn eine gediegene Fachausbildung, zu der sie in der Fortbildungsschule den Grund legten, sei für ihr ferneres Fortkommen unbedingt nötig und auch für das Handwerk überhaupt unerläßlich, wenn es den Glanz früherer Zeit wiedererlangen wolle, wo die Handwerksmeister auch im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle gespielt hätten. Man werde finden, daß in den Staaten und Städten, wo das Handwerk blühe, auch das Fortbildungsschulwesen auf der Höhe stehe. Das komme daher, daß die Blüte des Handwerks einen intelligenten Meisterstand voraussetze und dieser hinwiederum in richtiger Würdigung der Wichtigkeit des Fortbildungsunterrichtes für den ganzen Stand des Fortbildungsschulwesen besonders schirme und fördere. Herrn Bürgermeister Geller sprach der Herr Präsident noch sein Bedauern aus, daß er wegen vorgerückter Zeit nicht Gelegenheit mehr finden könne, persönlich den Handwerksmeistern gerade jetzt, wo die weitere Ausgestaltung der Schule bevorstehe, die Unterstützung des Fortbildungsschulwesens dringend ans Herz zu legen, doch hoffe er, daß in Bocholt ein nicht minder großes Interesse, wie er es in den anderen westfälischen Städten angetroffen habe, der so wichtigen Sache entgegengebracht werde.

** **Der Ziegenzucht-Verein** hielt am vergangenen Sonntag eine recht gut besuchte Mitglieder-Versammlung im Saale des Herrn Döring ab. Geleitet wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Tiekmann. Zunächst wurde über die Ziegen-Ausstellung Bericht erstattet, alsdann die bereits durch die Blätter veröffentlichte Neueinteilung in Revieren bezüglich der Deckstationen bekannt gegeben und erläutert, dabei auch darauf aufmerksam gemacht, daß auf der Deckstation jedesmal die Mitgliedskarte vorzuzeigen ist. Hierauf schritt man zur Erledigung der eigentlichen Tagesordnung, zur General-Versammlung. Hier wurde beschlossen, im Hinblick auf das übermäßig auftretende Eingehen von Ziegen zu den bereits bezahlten 5% Nacherhebungen abermals 3% zu erheben, welcher Beschluß ohne Widerspruch von der Versammlung gefaßt wurde. Bei säumigen Zahlern solle der Zuschuß abgeholt werden, dafür sei jedoch 10 Pfg. zu zahlen. Bei der Ersatzwahl der Beisitzer wurden in den Vorstand gewählt die Herren B. Wissing, J. Kuhmann und W. Annas. Schließlich besprach man sich noch darüber, wie dem vielen Verenden der Ziegen abzuhelfen sei. Man verständigte sich dahin, eine Kommission zu ernennen, die sich mit dieser Materie besonders befassen, die Ställe revidieren und den Mitgliedern in Erkrankungsfällen der Ziegen mit Rat und Tat zur Hand gehen solle. Damit fand dann die Versammlung ihr Ende.

** **Sammelt Eicheln!** Die Eichela ergeben nämlich den besten Gesundheitskaffee. Wird die Eichel geröstet, so erfährt sie eine sehr günstige chemische Veränderung ihrer nährenden und kräftigenden Bestandteile. Eichelkaffee enthält keinen schädlichen Bestandteil wie der Bohnenkaffee, er ist selbst für das zarteste Kindesalter geeignet und gegen Verdauungsschwäche mangelhafter Ernährung, Diarrhoe aus Schwäche, besonders im Jugendalter, unübertrefflich. Skrophulöse sollten keinen anderen als Eichelkaffee trinken und für Erwachsene, die an chronischer Magenschwäche, Sodbrennen, schwachen Darmfunktionen leiden, ist Eichelkaffee ein vortreffliches diätetisches Medikament. Die Zubereitung erfolgt in folgender Weise: Gesunde, reife Eicheln werden geschält, jede einzeln in vier Stücke zerspalten und diese mit siedendem Wasser übergossen; mit welchem man sie bis zum Erkalten stehen läßt. Darauf trocknet man sie im Backofen, und bewahrt sie trocken auf. Beim Gebrauch röstet man sie im Kaffeebrenner, aber nur bis zur hellbraunen Farbe. Für einen Erwachsenen nimmt man 15 Gramm von diesem feingemahlenen Eichelkaffee, übergießt ihn mit 3 bis 7 Tassen kochendem Wasser und läßt ihn 10 Minuten stehen. Für Kinder reicht die Hälfte aus. Sammelt recht fleißig Eicheln, denn der Eichelkaffee ist nicht nur weit gesünder, sondern auch noch weit billiger als Bohnenkaffee, ja als der Cichorienkaffee.

† **Aufhebung der Geldbestellung an Sonn- und Feiertagen durch die Post.** Vom November ab soll versuchsweise an den Sonn- und Feiertagen eine Bestellung von Geldbriefen und Postanweisungen — abgesehen von den durch Eilboten abzutragenden Sendungen — nicht mehr stattfinden. Den Geldempfängern, die regelmäßig ihre Sendungen abholen, ist die Abholung an den Sonntagen usw. während der Schalterdienststunden auch fernerhin gestattet. Auch können solche Personen, die an Werktagen Geldbriefe und Postanweisungen im Wege der Bestellung erhalten, diese Sendungen an den Sonntagen usw, am Postschalter abholen' vorbehaltlich des Widerspruchs für den Fall, das aus zu umfangreicher Abhöhlung wesentliche Unzuträglichkeiten entstehen sollten. Fällt ein Feiertag auf einen Samstag oder auf einen Montag, so ruht die Geldbestellung nur an einem Tage. Die Ober-Postdirektionen haben je nach der Bedeutung des Feiertags für den betreffenden Ort zu bestimmen, ob die Geldbestellung an dem Feiertag oder au den nachfolgenden oder vorausgehenden Sonntage zu ruhen hat.

* **Esset viel Aepfel.** Der Herbst ist da und mit ihm die Erntezeit der Aepfel. Es steht fest, daß der Apfel unser nutzbarstes und gesundestes Obst ist. Fast jeder Magen kann einen reifen, feinen Apfel vertragen, was man in dieser Allgemeinheit nicht von jeder Frucht behaupten kann, nicht einmal von der so beliebten Weintraube, denn ihre Säure reizt bei vielen Menschen die Schleimhäute des Verdauungsapparates zu sehr und erregt so Durchfall oder sonstige Störungen. Der süß säuerliche Saft des Apfels stillt uns den Durst, er kühlt unser Blut und beruhigt die erregten Nerven, besonders wenn er abends vor dem Schlafengehen genossen wird. In rohem, ungekochtem Zustande kann man den Apfel auch als eine Heilkur verwenden und zwar bei Neigung zur Verstopfung, bei Blutverdickung, Hämorrhoiden und bei Gichtanlage.

Neueste Nachrichten.

* **Münster**, 15. Okt. In Sachen Bachstein ist das Urteil des Oberkriegsgerichts rechtskräftig geworden. Wie der „Münst. Anz." bestimmt erfährt, wird Herr Bachstein als Militärpfarrer nicht weiter amtieren.

* **Essen**, 15. Okt. Alle bergbaulichen Vereine des Deutschen Reichs sind auf Mittwoch, den 17. ds. Mts., abends 6 Uhr, zu einer Versammlung nach Berlin einberufen, um zu den von der sogenannten Siebener Kommission der Bergarbeiter aufgestellten Forderungen Stellung zu nehmen.

* **Villa Hügel**, 15. Okt. Lachender Sonnenschein lag auf dem stillen Hügel ausgebreitet, auf dem Bahnhof flatterten deutsche und preußische Fahnen, auch die Ruhrufer sind zu beiden Seiten mit Flaggen geschmückt, der Bahnhof ist mit einer großen Anzahl von Gendarmen umzäunt. Auf der Zufahrt, die vom Bahnhof zum Hügel führt, ist man mit der Ausschmückung beschäftigt. Frhr. v. Wilmowski, der Bräutigam des Fräulein Barbara Krupp, weilt schon seit längerer Zeit auf dem Zufahrtswege. Jetzt ertönen Böllerschüsse, und einige Minuten später, punkt 12 Uhr 45 Min. läuft der kaiserliche Sonderzug auf Station Hügel ein. Zu derselben Zeit wurde auf der Villa die Kaiserstandarte gehißt. Der Kaiser entstieg behend dem Salonwagen und begab sich freundlich lächelnd zu den zu seinem Empfange erschienenen Herren. Der Kaiser wurde in Vertretung von Frau Krupp, von deren Bruder, dem Major Freiherrn v. Ende, und dem Verlobten des Fräulein Barbara Krupp empfangen. Der Kaiser, der die Generalsuniform mit hellgrauem Mantel trug, bestieg einen Wagen und fuhr nach der Villa, wo er von Frau Krupp und ihrer Tochter Barbara am Portal empfangen und begrüßt wurde. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Oberhofmarschall Graf v. Eulenburg der Chef des Marinekabinetts Admiral v. Müller, vom Militärkabinett Graf v. Oertzen, vom Zivilkabinett Geh. Regierungsrat v. Eisenhart-Rote, der Generaladjutant v. Plessen, die Flügeladjutanten Generalmajor Graf v. Hohenau und Major Frhr. v. Stenden, Generaloberarzt Dr. Ilberg. Sofort nach der Ankunft des Kaisers fand auf der Villa die Trauung des jungen Paares statt. Der kaiserliche Sonderzug fuhr mit einem Teil des Gefolges nach dem Hauptbahnhof Essen.

* **Braunschweig**, 15 Okt. Nach einem Schreiben, das an einen Welfen aus Gmunden gerichtet ist, will angeblich der Herzog von Cumberland auch eine Kundgebung an das braunschweigische Volk erlassen.

* **Straßburg**, 15. Okt. Der Bezirkspräsident Prinz Alexander v. Hohenlohe-Schillingsfürst hat dem Statthalter sein Entlassungsgesuch eingereicht. (Selbstverständlich steht der Rücktritt des Bezirkspräsidenten im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten.)

Theater-Spielplan.

Düsseldorf.

Dienstag, 16. Der Bajazzo. Cavalleria rusticana.
Mittwoch, 17. Der Veilchenfresser.
Donnerstag, 18. Sherlock Holmes.
Freitag, 19. Maurer und Schlosser.
Samstag, 20. Ueber unsere Kraft I.
Sonntag, 21. Marta.

— **Zwei Grand Prix** hat die Firma Rud. Ibach Sohn, Kaiserl. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, auf der Mailänder Ausstellung erhalten, einen für hervorragende innere Ausführung und schönen Ton, den andern für stilvolle äußere Ausstattung. Die Ibach'sche Ausstellung ist überdies von der Königin einer eingehenden Besichtigung gewürdigt worden.

Kinderfreund nennt man mit Recht die seit Jahren von hervorragenden Kinderärzten empfohlene, unerreichte Myrrholin-Seife

Franz Josef-Bitterquelle
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
Die Direction in Budapest.

Kath. Arbeiterverein.

Unser Vereinsmitglied

Heinrich Meyer

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt Dienstag 8 Uhr, darnach die Seelenmesse in St. Georg.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein.

Unser Vereinsmitglied

Gerhard Bockhorst

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt vom St. Agnes-Hospitale aus am Mittwoch, dem 17. cr., nach der 7 Uhr-Messe.

Der Vorstand.

Verding der Leistungen und Lieferungen zur **Erbauung eines Dienst- und Nebengebäudes** auf Bahnhof Elten am 31. Oktober 1906, vormittags 11½ Uhr, bei unterzeichneter Inspektion nach Maßgabe der im Reichsanzeiger Nr. 10 vom 12. Januar 1906 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen.

Zuschlagsfrist bis spätestens 1. Dezember, abends 6 Uhr, Ausführungsfrist 5½ Monat im ganzen.

Zeichnungen und Bedingungen können hier sowie im Geschäftszimmer der 27. Bahnmeisterei in Emmerich eingesehen werden. Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Barsendung von 1,50 Mk. von hier zu beziehen.

Die Zeichnungen werden nicht mitverkauft.

Wesel, 13/10. 06. Kgl. Eis.-Betr.-Insp.

Heute (Dienstag) nachmittag 5 Uhr

werde ich an meinem Lager

2 Zentner Tafeläpfel

öffentlich meistbietend versteigern.

Emil Wulff
(Peters' Nachfolger).

Schafe-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 17. Oktober, vormittags 10 Uhr,

werden im Saale des Herrn **Friedr. Reldiek**

40 ostfriesische Milchschafe

gegen Barzahlung verkauft. Die Tiere sind vom Herrn Kreistierarzt untersucht

6 bis 7000 Mark

auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein braves

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Theodor Küpers,
Langenbergstraße.

Tüchtiges, propres

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn per sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ich beabsichtige meine

Besitzung

in Bocholt, Westend 635, unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei **Georg Schultze, Wesel.**

Geschäfts- oder **Wohnhaus** in Bocholt oder Umgegend gesucht.

Off. an **A. Bretschneider,** postlagernd **Bocholt.**

Beamter sucht zum 1. November

2 möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Offerten unter **E. F.** an die Exped. dieses Blattes.

Zum 1. November **frdl. möbl.**

Zimmer

in besserem Hause **zu vermieten.**

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige hundert Stück

Fünfschaft

(Rohware) zur Lieferung bis spätestens Ende dieses Jahres zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 7. September 1906.

Die interessierten Kreise werden hierdurch auf die vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen erlassene Polizei-Verordnung betr den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 7. September d. Js. hingewiesen, **welche im Bureau der Polizei-Verwaltung — Zimmer Nr. 2 — eingesehen werden kann.** Diese Polizei-Verordnung ist mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft getreten, mit welchem Tage die Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1901 außer Kraft getreten ist.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher geführten Erkennungsnummern zwar weiter geführt werden können, jedoch in **der neu vorgeschriebenen Form mit dem neuen Kennzeichen** des Verwaltungsbezirks **„IX" versehen.**

Bocholt, 5. Oktober 1906.

Die Polizei-Verwaltung:
Geller, Bürgermeister.

Lebensstellung.

Von hiesiger Firma wird **ein tüchtiger junger Mann** für **Kontor** und **Lager gesucht.** Kenntnisse der englischen und französischen Sprache werden gewünscht. Genaue Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sind unter **W. 100** bei der Exp. d. Bl. einzureichen.

Prima ff. Mettwurst

(zum Kochen) pr. Pfd. 90 Pfg. empfiehlt

Lebensmittelhandlung „Fortuna".

Warnung.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen meiner allgemein beliebten Waschmaschine „Wäscherin" unter ähnlich klingendem Namen zum Zwecke der Täuschung angeboten und dem Publikum unterschoben. Ich bitte daher alle Hausfrauen, bevor sie sich für irgend eine Waschmaschine entscheiden, Prospekte, Anerkennungsschreiben und Gebrauchsanweisungen meiner Waschmaschine „Wäscherin" D. R. G. M. einzufordern oder sich eine solche Maschine durch meinen Vertreter vorführen zu lassen.

Ueber 13000 Stück im Gebrauch.

Alleiniger Fabrikant: Felix Schneider in Gevelsberg.

Alleinvertreter: Ferd. Quoos in Bocholt, Hermannstraße 2.



Prima geräuch. u. ungeräuch. Speck

pr. Pfd. 78 Pfg. empfiehlt

Lebensmittelhandlung „Fortuna".

Billige Lektüre!

Die nachstehend bezeichneten **ausgeschalteten Jahrgänge** einer Anzahl

Zeitschriften unseres Journal-Lesezirkels,

die noch **sehr gut erhalten** sind, werden zu **billigen Preisen** abgegeben.

Fliegende Blätter.
Buch für Alle.
Deutscher Hausschatz.
Hochland.
Meggendorfer humoristische Blätter.
Sonntagszeitung fürs deutsche Haus.
Der Türmer.
Ueber Land und Meer.
Universum.
Velhagen und Klasings Monatshefte.
Alte und neue Welt.
Westermanns Monatshefte.
Die Woche.
Zur guten Stunde.

Buchhandlung von

J. & A. Temming,
Bocholt.

Ein guter, solider

Weber

zur Hülfe des Meisters oder ein angehender **Untermeister** gesucht.

Christian Lück,
Weberei Viktoriastraße.

Eine hiesige mechanische Weberei sucht zum baldigen Eintritt einen geübten, zuverlässigen

Packer,

welcher auch sonstige Lagerarbeiten mit zu verrichten hat.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Prima ff. Plockwurst

pr. Pfd. 1.00 Mk. empfiehlt

Lebensmittelhandlung „Fortuna".

Kirmes in Bocholt!

Meine große

Spielwaren-Ausstellung

ist fertig gestellt.

Wenn Sie eine unerschöpfliche Auswahl sehen wollen,

Wenn Sie gut und billig einkaufen wollen,

Wenn Sie **Puppen selbst ankleiden** und dafür **Lederrümpfe, unzerbrechliche Köpfe, echte Perücken, Schuhe, Strümpfe, Arme, Beine, Hüte** 2c. benötigen,

Wenn Sie größere Stücke wie **Puppenwagen, Schaukelpferde, Kaufläden, Laubsägekasten, Dampfmaschinen, Laterna magicas, Kinematographen, Puppenstuben, Kochherde, Kochgeschirre, Kaffee-Service** 2c. kaufen wollen,

Wenn Sie **mit Ruhe aussuchen wollen,**

decken Sie Ihren Bedarf im Laufe dieser Woche!

Als **Extra-Vergünstigung** gewähre bis **Donnerstag abend**

doppelte Rabattmarken.

M. Mühlfelder,

Ostermarkt. Bocholt. Ostermarkt.

Mark-Schokolade, ½ Kilo Mk. 1.—

STOLLWERCK

Millionen gute Kinder recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

Prima neues Sauerkraut

pr. Pfd. 8 Pfg. empfiehlt

Lebensmittelhandlung „Fortuna".

Eine

Arbeiterwohnung

an der Münsterstraße in der Nähe von Hotel Flora ist **zu vermieten.**

Näheres in der Expedition d. Bl.



Fenchel-Honig-Extrakt,

sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit u. Verschleimung,

in Flaschen zu 30 und 50 Pfg. und 1 Mark

empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 8.



Eine Oberwohnung

von 4 Zimmern

zu vermieten.

Mömerstraße 25.

66 Tonnen a ca. 840 Stück gleich 55440 **Holl. Voll-**

Heringe

treffen diese Woche in einem Waggon in **Bocholt** ein, um die Riesenmasse von Katern, die sich alljährlich unfehlbar der Kirmes in Bocholt einstellen, gänzlich zu verscheuchen. Somit nun jedem Gelegenheit geboten werden kann, sich an dieser großen **Kater-Vertreibung** zu beteiligen, gebe ich

Mittwoch, Donnerstag, Freitag

dieser Woche

1 Dtzd. Holl. Voll-Heringe zu 50 Pfg.

ab

Fritz Blömker.

Hilfe! Hilfe!

Hochw. Priester! Kathol. Volk! Helfet doch alle zum dringend notwendigen Bau der St. Eduard-Kirche in Rixdorf-Britz im S.-O. Berlins, das Denkmal für den um das Berliner kathl. Leben verdienten seligen geistlichen Rat E. Müller. Helfet mir und den armen 3000 Katholiken, die 20 000 Mark Grundstücks-Schulden und keine Kirche haben, damit der Gottesdienst recht bald nicht mehr in einem evangl. Schulzimmer unwürdig gefeiert werden muß. Monatlich werden 2 hl. Messen für Euch und Eure lieben Verstorbenen aufgeopfert. Gütige Gaben erbittet herzlichst

Tinschert, Kuratus,
Rixdorf-Britz b. Berlin, Rudower-St. 09

Turn-Verein Phönix Bocholt.

Deutsche Turnerschaft VIII. Kreis b. III. Bezirk.

Heute (Dienstag) 9½ Uhr im Vereinslokale Rotenburg:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Der neue Unterrichtskursus

beginnt am Donnerstag, dem 18. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokale **Wolbring,** Langenbergstraße.

Honorar einschl Lehrmittel Mk. 6.—.

Die

Rüben-Ernte hat begonnen und habe ich mehrere Waggon

a 200 Ztr. zu 140 Mk.

franko Station Bocholt abzugeben.

Blömker.

Eine gut erhaltene Kochmaschine und ein Ofen

sind preiswert **zu verkaufen.**

Dingerloer Chaussee Nr. 741/6c.

Mehrere Karren

Pferdedünger

zu verkaufen.

Emil Wulff
(Peters' Nachfolger).

An meine lieben Kleinen!

Leeve Kinder, as alle Jaor,
Wün ick mär met myn Spröcksken daor,
Un dat ick my up ou kann verlaoten,
Daorvan bruk it neet erst te praoten;
Brengt Plodden, Bütte, Kopper un Tinn
Maor nao Ohme **Ostberg, Nobelstraote 38,** hin.